

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

100 (26.8.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891135)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Central Nr. 390

Nr. 100

Elsfleth, Sonnabend, den 26. August

1933

Zannenberg — Niederwald

Von Richard Poßelt.

Es ist reiner Zufall und doch liegt eine gewisse Symbolik darin: am Tage von Zannenberg mit erstem Erinnerungstag in Gegenwart der Führer des Reiches auf historischem blutgetränktem Kampfboden wird deutsches Saarroß am Niederwalddenkmal ein neues feierliches Bekenntnis zu Deutschland und Vaterland abgeben. Ostpreußen und Saar — beides Grenzgebiete, beides im Völkerringen Kriegsgebiete und beides in Versailles Streitegebiete anreizungslustiger Staaten. Heute steigen uns die Erinnerungen auf an jene Tage und Wochen nationalen Hochgefühls und bangenden Hoffens. In Ost und West stand das deutsche Volk in heiligem Verteidigungskampf, im Kampf um seine nationale Freiheit, um geheiligten deutschen Boden. Im Westen war der feindliche Einbruch bereits abgeklungen. Siegreich trug deutsches Feldgrau Heer die Fahnen in feindliches Land. Im Osten aber war die russische Dampfwalze nach dem lange vor Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Rußland getroffenen militärischen Geheimabkommen drauf und dran, ganz Ostpreußen mit den Waffen seiner bereits vor der Kriegserklärung mobilgemachten Armeen zu überschwemmen. Noch ahnte niemand in deutschen Kreise das Unmetzer, das sich im Osten zusammenzog. Hin- und her und Wüstenort gelang das schier unmögliche Werk, durch einen genialen Plan die eine russische Armee unter Schanow reiflos zu vernichten und damit Ostpreußen zu schützen vor der russischen Gefahr zu befreien.

Wir wissen heute, was diese Tat dieser beiden Männer, schließt auf eine unergleiche Armee deutscher Freiheitskämpfer, in diesen Tagen für Deutschland bedeutete. Das Zannenbergdenkmal bei Hohenstein in seiner schlichten Würde und dem inhaltlichschweren Bekenntnis der an diesem Freiheitskampf beteiligten deutschen Truppen ist zum heiligsten jedes Deutschen geworden. Es redet von den Gefahren, die deutsches Land an der Grenze umbrachten. Es spricht von der Heldengröße eines freiwilligen Soldaten, von dem Todesmut unserer heldenmütigen Truppen.

Der Krieg ging weiter, wechselnd in seinem Glück und seinen Erfolgen. Das Ende war ein Zusammenbruch, durch feindliche List, barbarische Kriegsführung und hochverräterische Umtriebe herbeigeführt. Es folgte Versailles, jenes Schandwerk, das man magte, Frieden zu nennen, obwohl es in Wahrheit die Fortsetzung des Hungerkrieges für das deutsche Volk bedeutete. Deutsches Land in Ost und West wurde vom deutschen Vaterland abgerissen. Ostpreußen nannte man vom Mutterlande durch jenen Korridor, der Polen einen Zugang zum Meere schaffen und der in Wahrheit ein Dolch im deutschen Herzen sein sollte. Im Westen nahm man Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmédy, und schuf im übrigen an der Saar ein Gebiet, das Frankreich zu anderen Gedanken und das nur deshalb dem Schicksal Elsaß-Lothringens entging, weil man selbst in den Kreisen der französischen Verbündeten Frankreichs Saarberaubung erkannte. Vor einem 15jährigen Abstimmungsstempel, einem rücksichtslosen Zermürbungskrieg hat man dieses deutsche Saarroß vernachlässigt, hat es einer Fremddregierung unterstellt und dem französischen Jollgebiert angegliedert. In etwas mehr als einem Jahre soll die Saarabstimmung erfolgen. Frankreich hat erkennen müssen, daß das Saarroß treu und demütig zu Deutschland steht und durch seine Stimme dieses deutsche Land dem deutschen Vaterland wieder zuführen soll. Dennoch versucht Frankreich noch einmal, unter dem Schand der landfremden Saarregierung, unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Vormachtstellung und Unterbindung des politischen Willens der Bevölkerung, dieses schwergeprüfte Volk im deutschen Westen auf die Knie zu zwingen.

Fast möchte man die heutige Lage an der Saar in Vergleich stellen mit jener Bedrängnis, in der sich vor neunzehn Jahren angesichts der russischen Dampfwalze Ostpreußen befand. Es ist kein Gedanke daran, daß die Bevölkerung an der Saar sich als verloren betrachtet. Ihr Wille steht fest, mit allen Mitteln und ganzer Kraft verteidigt sie Deutschland und ihren deutschen Heimatboden. Am Tage von Zannenberg wird abgelesen die Niederwalddenkmal. Hier der Saarvereine diesmal keine Tagung abhalten. Der zur Führung der ephernen Mutter Germania am deutschen Rhein will dieses Volk von der Saar einen neuen Aufschwung leihen und angesichts des aufstrebenden Deutschlands und der Welt bekennen, daß es sich bis zum letzten einzuweisen gewillt ist für die Freiheit der deutschen Saar. Der Sieger von Zannenberg, unter großer Reichsregiment von Sinsendburg, hat angesichts der ersten Bedeutung dieser Kundgebung am Niederwalddenkmal die Ehrenbürgerlichkeit übernommen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß er mit seinem Herzen und seinem Segen bei seinen Kämpfern steht, die bereit sind, ihr letztes für ihr Vaterland einzusetzen. Für alle, die von der Saar und den angrenzenden Gebieten sich am Sonntag auf dem Niederwald versammeln, würde es bestimmt das größte Erlebnis sein, wenn des Deutschen Reiches heutiger Kanzler Adolf Hitler selbst, wie er vor hatte, zu diesem Tage laudabile Bekenntnisse erheime, um sie, die jetzt in den Entscheidungskampf eintreten, mit seinem Geist und seinem Kampfwillen zu erfüllen.

Ein neues Zannenberg, diesmal im Westen, steigt auf. Denn dieser Kampf, der jetzt um die Saar geführt werden muß, steht auf der einen Seite das Recht und die Wahrheit mit den 800 000 Deutschen an der Saar und auf der anderen Seite die Versailles Lüge, das Versailles Unrecht und ein 40-Millionen-Volk, das trotz allem auf die Saar-annektion nicht verzichtet hat.

Zannenberg — Niederwald: ein Symbol deutscher Treue, deutscher Hoffnung, deutscher Tat.

Gegen Litauens Eingriff

Protest des Evangelischen Oberkirchenrates.

Der litauische Gesandte Dr. Sautis ersuchte im Evangelischen Oberkirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, um eine an dessen Präsidenten gerichtete Note zu überreichen. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die litauische Kirche beschloß, das mit dem Evangelischen Kirchenrat am 31. Juli 1925 unterzeichnete Abkommen betreffend die evangelische Kirche des Memelgebietes als am 24. August 1933 außer Kraft gesetzt zu betrachten.

Der Vertreter des abwesenden Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates protestierte gegen diese Annullierung des Abkommens, da er die einseitige Lösung des einen Vertragspartners von den unbefristet übernommenen Vertragspflichten nicht anerkennen könne, zumal die Begründung von völlig irigen Voraussetzungen ausgehe. Zugleich behalte sich der Evangelische Oberkirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union alle zur Wahrung seiner Rechte erforderlichen Schritte vor.

Zu der Erklärung des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes, wonach das am 31. Juli 1925 zwischen dem Direktorium des Memelgebietes einerseits und dem Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin für die evangelische Kirche der altpreußischen Union andererseits geschlossene Abkommen über die evangelische Kirche des Memelgebietes erloschen sei, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Erklärung jeder Grundlage entbehrt. Andererseits ist es an sich wohl natürlich, daß, nachdem in der deutschen evangelischen Kirche gewisse Umänderungen der Verfassung vorgenommen worden sind, über diesen Vertrag zwischen den beiden Teilen auch eine neue Vereinbarung erzielt wird. Von einem Erlöschen des Vertrages kann jedoch keine Rede sein.

Am die Ostbahn

Endlose Verhandlungen zwischen Sowjetunion und Manchukuo

Seit über acht Wochen wird in Tokio zwischen Vertretern der Sowjetunion und der Manchukuo über die Frage des Verkaufs der in russischem Besitz befindlichen, die Mandchurei durchquerenden Nischinischen Eisenbahn verhandelt. Der Verkauf dieser Bahn ist für die Russen das einzige Mittel, um sich ohne zu großen Prestigeverlust aus einer Lage zu ziehen, die für sie immer unheilbarer wird, nachdem die Manchukuo behörden, mit anderen Worten die Japaner, die Bahn tatsächlich in ihre Gewalt gebracht und damit den letzten russischen Einfluß aus der Mandchurei verdrängt haben. Im Laufe der langen Wochen, während deren in Tokio verhandelt wird, mußte die russische Presse oft mit gequältem Humor feststellen, daß es den Mandchukuo-Experten bzw. den Japanern mit dem Ankauf der Bahn überhaupt nicht ernst zu sein scheint, und daß sie sich immer wieder einer sachlichen Erörterung über einen angemessenen Kaufpreis entziehen. Trotzdem legen die Russen größten Wert darauf, einen Abbruch der wiederholt in eine Krise geratenen Verhandlungen mit immer neuen Mitteln zu verhindern. So suchen sie jetzt dadurch Zeit zu gewinnen, daß sie einen Finanzexperten aus Moskau nach Tokio, also zu einer etwa vierzehntägigen Reise, entsandt haben. Die „Jiwestija“ polemisiert in einer Besprechung dieser Reise wiederum gegen die ununterbrochenen Versuche zur Sprengung der Verhandlungen, die von einer Gruppe unternommen wurden, die einer sachlichen Behandlung der Frage ausweiche. Das gleiche Stichwort verwendet die „Pravda“, die die Reise des Finanzexperten als weiteren ersten Beweis dafür bezeichnet, daß die Sowjetunion den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen anstrebt.

Die Sorge der russischen Blätter erklärt sich ohne weiteres aus der Gelpansicht der allgemeinen Beziehungen zwischen Rußland und Japan, für welche die Dauerkriege der Tokioter Verhandlungen nur eines von vielen Symptomen ist. Der japanische Delegierte bei der Pazifikkonferenz in Danzig in Kanada konnte bereits in aller Öffentlichkeit erklären, daß ein russisch-japanischer Krieg nicht zu vermeiden sei und wahrscheinlich schon in naher Zukunft ausbrechen werde. Andererseits nehmen die kleinen Zwischenschritte zwischen beiden Ländern kein Ende. Im japanischen Außenministerium beschäftigt man sich zur Zeit lebhaft mit den Gerüchten über neue Befestigungsarbeiten an der russischen Küste, und es ist bereits angefangen worden, daß Japan, falls sich diese Gerüchte bestätigen, in Moskau Protest erheben wird.

Zusammentunft der Außenminister?

Berlin, 25. August.

Der Pariser „Matin“ berichtet aus Rom über Gerüchte, daß die Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Englands in der zweiten Oktoberhälfte nach Rom reisen würden, um mit Mussolini zu verhandeln.

Im amtlichen Berliner Kreise ist von einer derartigen Zusammentunft der Außenminister in Rom nichts bekannt. Es besteht aber immerhin eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, denn nachdem nunmehr der Viermächtepakt schon seit mehreren Monaten unterzeichnet ist, dürfte Mussolini begrifflicherweise den Wunsch haben, diesen Pakt zur Anwendung zu bringen. Der Umstand, daß der Viermächtepakt noch nicht ratifiziert ist, dürfte dabei keine Rolle spielen.

Reichstagsattentäter vor Gericht

Hauptverhandlung am 21. September

Leipzig, 25. August.

Der Präsident des Vierten Straßensatzes hat den Termin zur Hauptverhandlung in der Reichstagsbrandtatsache auf Donnerstag, den 21. September 1933, vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Die Hauptverhandlung findet in Leipzig statt, die Beweisaufnahme jedoch mit Rücksicht auf die notwendigen Augenscheinnahmen und darauf, daß die meisten Zeugen in Berlin wohnen, im Reichstagsgebäude.

Die mit Spannung erwartete Entscheidung ist gefallen: Präsident Dr. Binger vom 4. Straßensatz des Reichsgerichts hat den Prozeßbeginn in der Reichstagsbrandtatsache bekanntgegeben. Am 21. September wird nun in traditionsreichen Hauptkammeraal des höchsten deutschen Gerichtshofes in Leipzig der Reifeprozess seinen Anfang nehmen, bei dem es gilt, den verbrecherischen Anschlag auf das deutsche Reichstagsgebäude zu sühnen. Die fünf Angeklagten, ihrer Nationalität nach bunt zusammengewürfelt, werden sich gegenüber den ihnen zur Last gelegten schweren Anschuldigungen zu verantworten und zu verteidigen haben.

Dem 40jährigen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ernst Torgler wird dabei als Maßverleibiger Rechtsanwält Dr. Sad-Berlin zur Seite stehen; der 24jährige Maurer Marinus von der Cubbe wird durch den ihm vom Reichsgericht als Pflichtverteidiger beigeordneten Rechtsanwält Seuffert-Leipzig und die drei weiteren Angeklagten, der 51jährige Schriftsteller Georgi Dimitroff, der 31jährige Student Blagoi Popoff und der 36 Jahre alte Schuhmacher Wasilj Tanef werden durch Rechtsanwält Dr. Leichert-Leipzig vertreten.

Der Richter harzt eine schwere Aufgabe. In mühseliger Kleinarbeit werden sie sich durch das überaus umfangreiche Prozeßmaterial durararbeiten müssen, das in nicht weniger als 35 dicken Aktenbänden vorliegt. Ihre besondere Aufgabe ist es, das Ergebnis der Voruntersuchung an Hand der mündlichen Aussagen in der Hauptverhandlung nachzuprüfen, wobei ihnen als Begleiter die Anklageschrift des Oberreichsanwalts dient, ein fastlicher Band von mehr als 230 Seiten Inhalt.

Zur Stützung ihrer Anklage hat die Reichsanwaltschaft insgesamt 110 Zeugen und Sachverständige geladen, doch besteht die Möglichkeit, daß sich diese Zahl noch erheblich erhöht. Denn einmal kann auch das Gericht von Amts wegen Zeugen laden, soweit ihm das für das Ergebnis der Beweisaufnahme wesentlich erscheint, und nicht zuletzt haben die Angeklagten das Recht der weiteren Zeugenbenennung.

Starker Erfolg der Ostmesse

Auch der vierte Messetag bestätigte die Tendenz der drei vorangegangenen Tage auf der Deutschen Ostmesse. Trotz Regens wurden die Besucherzahlen des Vortages bei weitem überbritten. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man die Gesamtbesucherzahl auf etwa 100 000 schätzt. Die Stimmung in den Ausstellerkreisen war nach wie vor gut. Zwar steute die Einkaufstätigkeit, wie üblich, am letzten Tage etwas ab, doch ist

das Gesamtergebnis überaus zufriedenstellend. In einzelnen Branchen wurde etwa das Doppelte an Umsatz erzielt wie im vergangenen Jahr.

Im Durchschnitt darf man die Steigerung auf 50 Prozent des Umlaufes von 1932 schätzen. Das Wesentlichste ist, daß ein harter Zug von Vertrauen losloß beim Kaufmann als auch beim Verbraucher eintritt, so daß zu erwarten steht, daß eine Welle von Zutrauen vom Osten ausgeht, die ebenso, wie sie heute die Tendenz der Berliner Börse beeinflusst, auch auf Leipzig ausstrahlen wird.

Die Deutsche Ostmesse dürfte sich als Richtungsbarometer auch für die Leipziger Messe erweisen. Beim Käufer machte sich eine neue Zuversicht und beim Kaufmann verstärkte Unternehmungslust bemerkbar. Alles in allem darf man den Erfolg der Messe als den Beginn eines kräftigen Wirtschaftsumschwunges und als untrüglichen Anzeichen der Belebung der gesamten deutschen Wirtschaft unter nationalsozialistischer Führung ansehen.

Bau der zweiten Reichsautokrake

Von München bis zur Salzburger Grenze.

München, 25. August.

Die zweite der im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der nationalen Regierung von der deutschen Reichsbahn zu erbauenden Reichsautobahnen wird in Bayern gebaut werden. Auf Wunsch des Reichsfinanzministers Adolf Hitler wird sofort an die Errichtung der Reichsautobahn München—Landesgrenze bei Salzburg gegangen.

Unter Führung des Reichsinpektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Loh, wurde die geplante Linienführung einer ersten Vorberichtigung unterzogen. In Bad Reichenhain begrüßte Staatsminister Esser die Teilnehmer und dankte vor allem dem Reichsfinanzminister für die Initiative zu dem Werk, das von großer verkehrspolitischer Bedeutung für das Land Bayern sei und über zwei Jahre Zehntausende von Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess einbinden werde, ganz zu schweigen von dem wirtschaftlichen Gewinn für das durch die neue Autobahn zu erschließende Alpenland.

Für die Reichsbahngesellschaft unterstützte der Präsident des Verwaltungsrates von Siemens die Ausführungen des Ministers. Die Deutsche Reichsbahn werde ungefümt an die Ausführung der vom Reichsfinanzminister gestellten Aufgabe gehen. Mit einem Treuebekenntnis für den Führer und das neue Deutschland schloß die Fahrt ab.

36. Farben schaffen Arbeit

Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Die 36. Farben-Industrie hat im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms auf ihren mitteldeutschen Werken seit dem Herbst vorigen Jahres die Belegschaft um 1750 Arbeitskräfte erhöht. Durch zusätzliche Arbeiten, wie Verbesserungen an Bauten, Straßen, Einfriedigungen usw. sind weitere Einstellungen in Höhe von 450 bis 500 Mann vorgezogen. In den Zeuna-Werken konnten am 1. September 1932 2900 Arbeiter neu eingestellt werden. Die Durchführung dieser Arbeitskräfte nach Beendigung der Düngemittelfabrikation war nur möglich durch Angriffnahme eines Arbeitsbeschaffungsprogramms, für das im ersten Halbjahr 1933 fast fünf Millionen aufgewandt wurden und im zweiten Halbjahr eine gleiche Summe bereitgestellt ist. Die Möglichkeit weiterer Einstellungen im Ausmaß von 100 bis 150 Mann wird im Augenblick geprüft. Sollte sich eine Erhöhung der Benzinerzeugung ermöglichen lassen — eine Frage, die ebenfalls längere Zeit in Bearbeitung ist — so würden weitere Neueinstellungen in Frage kommen. In den Grubenbetrieben der 36, die in Mitteldeutschland liegen, beträgt die Vermehrung der Belegschaft bis jetzt 1100 Mann. Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm steht für die gesamten Gruben der 36. einen Kostenaufwand von 22 Millionen Mark vor. Von dieser Summe entfällt bei weitem der größte Teil auf Mitteldeutschland, und allein auf die Riebeckischen Gruben 12 Millionen.

Diese 22 Millionen Mark ermöglichen es, 5000 Arbeitskräfte zwei Jahre zusätzlich zu beschäftigen, wovon wiederum ca. 3500 auf das mitteldeutsche Industriegebiet entfallen.

Serbienprogramm der Arbeitsfront

Befähigung der deutschen Betriebe.

Die Deutsche Arbeitsfront wird, wie der „Zeitungsdiener“ meldet, Mitte September mit ihrer Herbstaktion beginnen. Das Schwergewicht der Propaganda wird diesmal auf die Betriebe gelegt werden. Es ist daran gedacht, in Betriebsversammlungen die deutschen schaffenden Menschen tiefer in das Gedankengut des Nationalsozialismus einzuführen und die speziellen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront klarzulegen.

Außerdem wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der AD, der NSDAP, Dr. R. Ley, mit dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter Walter Schulmann ab Mitte September zahlreiche Betriebe im ganzen Reich besichtigen, um sich an den Stätten der Arbeit von der Lage des schaffenden deutschen Menschen zu überzeugen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront wird bei dieser Gelegenheit zu den Betriebsangehörigen sprechen.

Arbeitsplätze für nationale Kämpfer

Der Reichsinnenminister hat sich im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister damit einverstanden erklärt, daß zunächst bis zum 30. September 1933 frei werdende Veränderungen im preussischen Justizdienst.

Dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ zufolge sind auf Grund des Beschlusses zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit Ruhegehalt aus dem Justizdienst entlassen: Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Hartwig und Ministerialrat Dr. Hermann im Justizministerium, Senatspräsident Doege bei dem Kammergericht, der Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Berlin und Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Schöneberg Dr. Jiegel.

Warenhaussteuer in Hamburg.

Der Hamburger Senat hat die Einführung einer Warenhaussteuer in Hamburg beschlossen, die den Schutz des gewerblichen Mittelstandes gegen die Konkurrenz der Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte bezweckt. Die Steuer wird in Form eines Zuschlages zur allgemeinen Gewerbesteuer erhoben. Der Zuschlag beträgt 20 Prozent. Von den Warenhäusern und Einzelhandelsgeschäften sind also 20 Prozent auf die Gewerbesteuer und 20 Prozent auf die Gewerbesteuerzuschläge zu zahlen. Das Gesetz tritt rückwirkend vom 1. April d. J. in Kraft.



Sie unterdrückte ihre Arbeit und stützte die Hände auf eine Stuhllehne. „Hier im Schloß geht es um, und die weiße Reiterin soll sich letztlich auch mehrmals gezeigt haben. Das ist ein Gespenst, vor dem einem das Lachen vergeht. Meine Schwester hat's gesehen; sie war vor ihrer Heirat Jose bei der Gnädigen. Gleich nach dem Mord sah man es.“ Sie hatte funkelnde Augen vor Eifer, weil sie zwei summe, aufmerksame Zuhörerinnen hatte. „Das Haus hier ist verflucht, weil ein ungeführter Mord darin geschehen ist.“

Sie kam nicht weiter. Marlene gebot ihr mit einer Handbewegung schroff halt.

Wohl sie keine Antwort erhielt, fing sie an, laut mit dem Geschnitz zu klappern und ging dann mit höflichem Gute-Nacht-Gruß.

Daga sagte: „Es klang beinahe, als wollte das Mädchen dazu übergehen, Herrn von Malten zu beschuldigen, und wagte es doch nicht recht.“

Marlene erwiderte fast heftig: „Herr von Malten ist kein Mörder, er hat eben so wenig einen Mord begangen wie ich.“

Die andere schaute die Sprecherin verwundert an. „Er muß auf Sie in den finsternen Augenblicken, wo Sie ihn gesehen, einen sehr sympathischen Eindruck gemacht haben.“

Marlene zog die Schultern hoch.

„Das weiß ich nicht, ich weiß nur, wenn ein Mörder so aussieht wie Herr von Malten, gebe ich keinen Pfennig mehr für meine Menschenkenntnis, die mein Vater immer besonders lobte. Er behauptete sogar, ich hätte von Kind

an immer recht gehabt, wenn ich Abneigung oder Sympathie für jemand empfand.“

Daga Zabrow schweig und schien etwas zu überlegen. Nach einem Weilschen sagte sie topfschüttelnd: „Wie kann nur ein großes Büdnerregal von selbst umfallen! Ich gehe jetzt schlafen; aber das weiß ich, ich verriegelte und verschloß meine Tür gründlich, denn mir sitzt die unheimliche Stimmung wieder bis hier.“

Sie zeigte auf ihren Hals.

Die beiden Mädchen trennten sich rasch; aber als Daga, trotz ihrer unheimlichen Stimmung, schon lange in tiefem Schlaf versunken war, sah Marlene noch in ihrem Zimmer am offenen Fenster in dem bequemen Armstuhl und blickte hinaus. Etwas zeitlich unter ihrem Fenster brannte eine Laterne, wie sie eben erst bemerkt. Aber ihr Licht reichte nicht weit. Wie ein kleiner heller Wasserstempel lag ihr Schein auf dem Erdboden. Es war nicht viel erkennbar: ein Baum, noch fast taube Zweige, ein Stück niedrige Mauer.

Marlene tat die frische Nachtluft wohl, die rein war durch das Gewitter und noch nach Regen duftete. Sie dachte an Agim von Malten und empfand es wieder wie eine Gewissheit; er hatte den Mord nicht begangen, wenn man es auch so behaupten wagte. Sie glaubte an ihn, obwohl sie sein Gesicht nur ganz flüchtig gesehen hatte und sich kaum ein Urteil über ihn erlauben durfte.

Als sie eingeschlafen war, hatte sie einen seltsamen Traum. Sie sah Agim von Malten. Er überreichte ihr einen Anhänger in Kieselsteinen, der ganz überfärbt war mit grünen Steinchen. Sie konnte sich am Morgen noch deutlich erinnern, wie das Schmuckstück ausgesehen hatte. Und sie erinnerte sich auch, daß sie es mit einer Gebärde des Wohlwuns zurückgewiesen, und daß Agim von Malten das sehr schöne und aparte Schmuckstück ebenfalls mit einer Gebärde des Geizs weit fortgeworfen hatte.

Sie mußte über den Traum lächeln und fand ihn reichlich sinnlos. Man behauptet, was man die erste Nacht in einem anderen Hause träumt, gebe in Erfüllung. Was aber sollte von diesem Unsinne in Erfüllung gehen?

Ehrengäste beim Reichsparteitag

Wie mitgeteilt wird, werden am Reichsparteitag der NSDAP, als Ehrengäste teilnehmen fast sämtliche Reichsminister, die nationalsozialistischen Ministerpräsidenten und Minister der Länder, als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner, von der Reichsstatistik Staatssekretär Hermann, Reichsbankpräsident Schacht, ferner die Gauleiter der NSDAP, die übrigen von den Ministern rangieren. Hier zu Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha und Reichsarbeitsminister Seidte, der Führer des Stahlhelm, nehmen ebenfalls als Ehrengäste teil. Auch der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, ferner Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Reichsmarine, Admiral Raeder, sind geladen. Weiter hört man die Namen des früheren Obersten SA-Führers Hauptmann a. D. von Pfeiffer, des nationalsozialistischen Leiters des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, Hanns Dohst, und des nationalsozialistischen Dichters Heinrich Linaer. Eingeladen ist ferner der Aufsichtsratsvorsitzende des VTB, Verlagsdirektor Brudmann-München.

Eine wesentliche Gruppe der Ehrengäste besteht aus den Angehörigen der gefallenen SA-Leute, die sämtlich eingeladen worden sind. So werden u. a. erscheinen die Mutter Horst Wessels, die Angehörigen des Berliner Sturmführers Maifowitsch und die Angehörigen Werner Doelles, der als erster Berliner SA-Mann am 9. August 1925 in Berlin fiel. Die dritte Gruppe der Ehrengäste bilden die ältesten Mitglieder der NSDAP, die größtenteils Mitgliedsnummer unter 100 haben.

Urlaub für die Teilnehmer

Der Kultusminister hat an die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem er die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ermächtigt, Lehrer und Lehrerinnen an Volks-, mittleren und höheren Schulen auf Antrag von Sonnabend den 2. September an bis einschließl. Montag, den 4. September Urlaub zu gewähren, falls sie am Reichsparteitag der NSDAP teilzunehmen wünschen. Den Amtsleitern, das heißt in der Partei vom Disziplinarschreiber, in der SA und SS vom Sturmführer, kann im Stahlhelm vom Kompagnieführer aufwärts, kann Urlaub schon vom 30. August ab gewährt werden. Voraussetzung in allen Fällen ist jedoch, daß durch Regelung der Vertretung „in geordneter Schulbetrieb gewährleistet bleibt. Gleiches“ der 2. September für alle Schulen als Wandertag.

Veränderungen im preussischen Justizdienst.

Dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ zufolge sind auf Grund des Beschlusses zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit Ruhegehalt aus dem Justizdienst entlassen: Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Hartwig und Ministerialrat Dr. Hermann im Justizministerium, Senatspräsident Doege bei dem Kammergericht, der Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Berlin und Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Schöneberg Dr. Jiegel.

Warenhaussteuer in Hamburg.

Der Hamburger Senat hat die Einführung einer Warenhaussteuer in Hamburg beschlossen, die den Schutz des gewerblichen Mittelstandes gegen die Konkurrenz der Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte bezweckt. Die Steuer wird in Form eines Zuschlages zur allgemeinen Gewerbesteuer erhoben. Der Zuschlag beträgt 20 Prozent. Von den Warenhäusern und Einzelhandelsgeschäften sind also 20 Prozent auf die Gewerbesteuer und 20 Prozent auf die Gewerbesteuerzuschläge zu zahlen. Das Gesetz tritt rückwirkend vom 1. April d. J. in Kraft.

Kleiner Fund kommunistischer Schriftenmaterials

Durch die Aufmerksamkeit eines Transportarbeiters gelang es den Beamten der Geheimen Staatspolizei, auf der Schloßbrücke in Berlin einen größeren Transport kommunistischer Schriftenmaterials abzufangen. Es handelt sich um 20 Kisten im Gewicht von 25 bis 40 Zentnern, die nach dem Ausland transportiert werden sollten. Der Inhalt ist eine größere Menge kommunistischer Schriftenmaterials und marxistische Literatur. Es handelt sich dabei wohl um die vollständigste marxistische Bibliothek, die in der letzten Zeit gefaßt werden konnte. Der Besitzer dieser Kisten konnte nicht festgestellt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß es sich um einen geflüchteten Kommunisten handelt.

Neue Verhaftungen von Subdenenbüchsen.

Der Gendarmenregiment gegen die subdenenbüchsen Nationalsozialisten in Aisch, die mit 17 Verhaftungen endete, folgte in Prag die Verhaftung des Subdenenbüchsen Hirtel, dem Verbindung mit reichsdeutschen nationalsozialistischen Stellen zur Last gelegt wird. Im gleichen Zusammenhang wurde der hochangesehene 70jährige Ludwig Direktor Stephan Philipp verhaftet, der Ehrenobmann des Deutschen Sängerbundes in Aisch und Ehrenobmann des Bundes der Deutschen ist. Auch in den übrigen subdenenbüchsen Gegenden Bayerns die Verhaftungen an; namentlich in Nordböhmen werden häufig Personen wegen ihrer nationalsozialistischen Parteizugehörigkeit oder Bezeichnung festgenommen. Gegenwärtig schweben in der Tschechoslowakei an 1400 Verfahren gegen nationale Subdenenbüchsen.

Nach einer Meldung aus Perpignan haben die Vertreter der Behörden von Andorra beim Völkerbund und bei den Behörden von Frankreich und Spanien gegen die Einmarsch der französischen Gendarmen, die die Neuwahlen überwachen sollen, Protest erhoben.

Reichskirche wird Wirklichkeit

Kultusminister ruft auf der Lutherwoche.

Esleben, 25. August.

Kultusminister Ruft hielt im Rahmen der Lutherwoche eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Seitdem Martin Luther die Augen geschlossen hat, ist unserm Volke ein solcher Sohn nicht wieder entstanden. Erst uns war es beschieden, seine Wiederholung zu erleben. Die arme kleine Baile aus dem beschiedenen Haus in Braumau, der Arbeiter der Großstadt Wien, der Mustertier des Weltkrieges erst mußte kommen, auf daß das Volk nun noch einmal den Sohn aus seiner Mitte die Fahne vor sich hertragen sieht und seine Stimme verstand: Adolf Hitler.“

Lehren allein tun es nicht. Die Persönlichkeit entscheidet. Martin Luther ist nicht nur der religiöse Reformator gewesen, er war auch der östliche Revolutionär.“

Das war die Tragödie Martin Luthers, daß ein volksfremder Kaiser das deutsche Volk geführt hat. Ich habe in meinem Augenblick der Kirche die Freiheit nehmen wollen, aber ich wollte ihr das geben, was sie selbst nicht zu schaffen vermochte: Die Einheit. An dem Tage, als ich den Kommissar berief, um der Kirche die Einheit zu geben, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, daß, soweit diese Einheit gefordert war, der Kommissar zurückgezogen wurde.

Die Evangelische Christenheit mit Luther wird eine deutsche Kirche sein, oder sie wird nicht sein. Nun haben wir die Zeiten des Zweifels hinter uns. Ich verhoffe Ihnen hier, daß es der Initiative des Staates zu danken ist, daß die Reichskirche in alternativer Zeit Wirklichkeit wird.“

Seitdem wir diese Aufgabe erfüllt haben, ist die Aufgabe des Staates zu Ende, und wir wollen nichts weiter tun, als der Kirche jenen Schutz angeheißt zu lassen, den sie braucht. Das letzte am Christentum, was uns noch fehlt, das ist die Tat der Kameradschaft. Ich denke,

die Stunde ist vorüber, wo man Luther und Hitler nicht in einem Atem nennen durfte.

Sie gehören zusammen, sie sind vom selben deutschen echten Schatz und Korn. So wollen wir in dieser Stunde die Vergangenheit verbinden mit der Gegenwart und der Zukunft. Im Volke geboren, entstand uns ein Führer, gab uns Glaube und Hoffnung an Deutschland wieder. Mit einem bedingten Sieg-Heil auf den Führer schloß der Minister. Das heißt: Befehl-Heil und das Luther-Heil. Ein feste Burg ist unser Gott“, aus 15 000 Kehlen gesungen, beschlossen die Kundgebung.

Zwei Gesellschaftsfermenten

Auguste Helm brachte Marlene selbst das Frühstück und bot ihr einen freundlichen Morgengruß.

„Drüben bei dem anderen Fräulein habe ich auch schon aufgeschickt“, sagte sie. „Nachher, so etwa in einer Stunde, kommen Sie, bitte, nach unten, Fräulein! In der Halle macht sich immer einer von den Dienern unruhig. Von dem, den Sie gerade antreffen, lassen Sie sich bei Frau von Malten anmelden. Am besten gleich mit dem anderen Fräulein zusammen.“ Sie lächelte ihr gutes Lächeln. „Nur Mut, die Sache wird schon selbst gehen.“

Marlene hatte Vertrauen zu der resolut und doch gültig Aussehenden.

Sie erklärte: „Ich möchte die gnädige Frau bitten, die Baroness hierzubehalten; sie hat es noch nötiger als ich, unterzommen.“

Auguste lachte: „Die Baroness hat mir eben ungefaßt das Besche erzählt; aber sie meinte, Sie hätten es nötig. Ihre Hilfe brauche kein Mensch, Sie jedoch möchten gern für Ihren Vater etwas tun.“ Sie klopfte Marlene auf die Schulter. „Raffen Sie nur die gnädige Frau entschließen; sie läßt sich soviel nicht beeinflussen — das glaube ich bestimmt.“

Sie ging, und bald darauf kam Olga Zabrow. Sie hatte heute leichte, freie Bewegungen und meinte: „Wenn draußen die Sonne scheint, sieht das Leben gar nicht mehr so düster aus. Wissen Sie, ich habe ab, wie man in Berlin sagt, und Sie bleiben hier.“

Marlene schüttelte den Kopf.

„Ich möchte nachher Frau von Malten bitten, Sie hierzubehalten.“

Olga Zabrow wehrte lebhaft ab.

„Denken Sie an Ihren Vater! Auf mich allein kommt es nicht so genau an, vielleicht interessiert sich doch noch ein Mädchenhändler für mich. Wenn ich mir Mühe gebe, werde ich schließlich einen finden.“

(Fortsetzung folgt)

Schle an den Bund der Saarvereine.

Reichsarbeitsminister Franz Seidte hat dem Bund der Saarvereine zu der Kundgebung am Niederwaldendmal folgendes Telegramm gefandt: „Der Kundgebung des Bundes der Saarvereine wünsche ich vollen Erfolg. Mit Ihnen verbinde ich in herzlichster Verbundenheit unsere Volksgenossen der deutschen Saar. Der Treuschwur am Niederwaldendmal wird beim ganzen deutschen Volke lebhaftesten Widerhall finden.“

Lahusen Pressechef verhaftet. Der Pressechef der Lahusen Nordwolle A.-G. Redakteur Georg Birk, ist auf Anordnung der Bremer Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Birk hatte im April dieses Jahres an den Reichsjustizkommissar Dr. Frank II zur Rechtfertigung der Brüder G. Carl und Heinz Lahusen ein Schreiben gerichtet, das schwerste Beschuldigungen und Beschimpfungen bremischer Verwaltungsbeamter, Richter und Staatsanwälte enthielt. Eine von ihm erhobene Haftbeschwerde ist durch Beschluß der Strafammer des Landgerichts Bremen als unbegründet verworfen worden.

Unrechtmäßigkeiten aufgedeckt. Im Laufe der letzten Wochen wurden im Gaswerk Dürrogen (Schlesien) umfangreiche Betrügereien aufgedeckt, in die eine Reihe fähigster Beamter, darunter ein Stadtbaumeister und drei Ingenieure, verwickelt sind. Gegen die Beschuldigten ist ein Verfahren wegen Betruges, Untreue und Beamtenehufung eingeleitet und Haftbefehl erlassen worden. Der bisher vom Gaswerk Dürrogen errechnete Schaden beläuft sich auf etwa 1000 RM. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Explosion bei einer Sprengübung. Bei einer Sprengübung der Pioniere unweit Bös an der Donau ereignete sich eine Sprengstoffexplosion, bei der ein Oberleutnant und ein Korporal getötet und ein Soldat schwer verletzt wurde.

Neue Absperrungen durch französische Binnenschiffer. Erweiterte Binnenschiffer haben auf der Dife, 100 Meter oberhalb der Schleufe von Pontoise, mit großer Beharrlichkeit eine Absperrung durch Ansammlung ihrer Kähne vorgenommen. Allein bei Cragny sind zwölf Sperrketten aufgestellt worden.

Raubmörder ausgebrochen und erschossen. Aus dem Raubhau in Braha im westlichen Bulgarien brach ein bedächtiger Raubmörder namens Jordan Michailoff aus. Die Bevölkerung wurde durch die Flucht des gefährlichen Banditen in große Erregung versetzt. Polizei und Militär nahmen die Verfolgung auf und stellten den Verbrecher im nahen Walde. Da er es abteufte, sich zu ergeben, wurde er erschossen. Michailoff war trotz seiner 28 Jahre zahlreicher Raubereien und vieler Werdanten überführt. Die bulgarischen Gerichte hatten ihn dreizehnmal zum Tode verurteilt. Er sollte demnächst gehängt werden.

Schepar Lindbergh auf dem Wege nach Europa. Oberst Lindbergh und Frau Lindbergh starteten von Transjordan auf den Fährer-Jesin, um nach Beirut auf den Speisland zu fliegen. Ein überaus verzwickter Luftstrecke über eine weitenen Binnsee. An Kopenhagen ist ein Empfangsausschuss zusammengetreten, das einen offiziellen feierlichen Empfang des Ehepaares Lindbergh vorbereitet, dessen Antritt in Kopenhagen man bereits heute erwartet.

Kaffinierte Geldfälschung aufgedeckt

Koburg, 25. August. Vor mehreren Monaten war in Bamberg zusammen mit vier Personen der „Maier“ J. A. in aus Koburg wegen Vertriebes falscher 20-Markcheine verhaftet worden. Bei seiner Zeit in Koburg erfolgten erzwungene Vernehmung legte Janion ein umfassendes Verzeichnis ab. Danach hatte er in Rudolstadt in einem mit modernsten Maschinen ausgestattet und raffinierten Sicherheitsvorrichtungen geschützten Keller eine Fälschergelddruckerei eingerichtet. Als Janion trotz aller Vorkehrungen heimlich die Gefahr mitteilte, brachte er die maßgebenden Einrichtungen nach Koburg, wo er sie in seinem Garten vergrub. Janion ließ schließlich der Polizei durch einen unerschütterlich bösen Ausgaber und häufigen Reisen auf, die ihn auch ins Ausland, und besonders nach Hamburg führten.

Die aus seiner Fälschergelddruckerei stammenden 20-Markcheine, von denen er für 16000 RM in den Verkehr gebracht haben will, wurden nach einem „Spezialverfahren“ hergestellt und auf Wasserzeichen, Färbung und Fälschung sowie auf fortsetzen Druck unter einer dreihundertfachen elektrischen Birne in seiner Koburger Wohnung geprüft. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen war Janion höchstwahrscheinlich das Haupt einer Fälscherbande.

Nielsen-Schaden beim Mindener Brand

Ausrüstungsmaterial des Pionierbataillons 6 völlig zerstört Mindener, 25. August. Das Großfeuer, das am Montagabend in einem Schuppen der Pionierkaserne ausgebrochen war, hat, wie sich jetzt herausstellte, einen weit größeren Schaden verursacht, als man bisher annahm. In dem Schuppen befand sich das gesamte Ausrüstungsmaterial des Pionierbataillons 6, wie Brückenbaumaterial, wertvolle Ausrüstungsgegenstände, zwanzig moderne Pontonwagen, ein vollkommen neuer Nachrichtenwagen mit den modernsten Lautgeräten usw.

Der Feuer griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit die 200 Meter große Schuppen vollkommen eingeschmelt wurde. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Auch das war sehr schwierig, da Wassermangel herrschte. Die Hitze war so stark, daß die an der Bahnlinie stehenden Telegraphenmasten zu brennen anfielen und die Leitungen zu glühen begannen. Die Entschuldigursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Banditenüberfall auf eine chinesische Stadt

London, 25. August. Wie Reuters aus Charbin meldet, ist die kleine mandchurische Stadt Erho in der Nähe von Hallin von 300 mit modernen Waffen, darunter Maschinengewehren, ausgerüsteten Banditen überfallen und besetzt worden. 53 chinesische Kaufleute des Ortes, der sich Handelsplatz einer gewissen Wohlhabenheit erfreut, sind von den Räubern gefangen genommen und bei ihrem eiligen Abzuge mitgeschleppt worden. Nach Aussagen der Einheimischen handelt es sich um befestigte Soldaten einer der chinesischen Armeen.

Waldbrand in Oregon

In den Bergwäldern von Portland (Oregon) hat ein heftiger Feuersbrand schweren Schaden angerichtet. Riesige Brennholzbestände sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Wert des vernichteten Holzes geht in die Millionen.

Unsere Hitlerjugend.

Wir grüßen unsre Hitlerjugend
In ihrem braungefärbten Kleid.
Sie kämpft für edle deutsche Tugend,
Für Recht und Ehrenhaftigkeit.

Sie weihet sich dem Vaterlande,
Denn ihm gehört auch ihr Kraft.
Sie hilft, daß Unheil, Schmach und Schande
Von unserm Volk wird weggeschafft.

Sie schließt sich an dem großen Heere,
Das treu zum Hakenkreuz steht,
Das auf dem Lande und dem Meere
Als deutsches Sonnenzeichen weht.

Heil Euch, Ihr jungen Kameraden,
So ruft Euch zu der Stamm und Kern,
Ihr geht mit uns auf gleichen Pfaden,
Wir seh'n in unserm Reich'n Euch gern.

Wir woll'n das Kleid in Ehren tragen,
Erfüllen unsre heilige Pflicht.
Es soll dereinst die Nachwelt sagen:
Auch Deutschlands Jugend ruhte nicht.

Es sieht der Jugendtag in Bremen
Zehntausende im braunen Kleid.
Mag Jeder mit nach Hause nehmen
Ein Bild der Unvergänglichkeit.

Nachdruck verboten

Ernst ist die Zeit, in der wir leben,
Ein Held der Mann, der Deutschland führt.
Auch unser Dienst und Tun und Streben
Gilt unserm Volk, das Not verspürt.

Horst Wessel hat es uns bewiesen,
Wie Jugendkraft für Freiheit streit,
Sein Name wird mit Stolz gepriesen,
In dem Gedächtnis lebt er mit.

Wir wollen unsern Eid nicht brechen,
Wir stehn zu Hitler und zu Reich.
Das Jugendherz soll freudig sprechen:
Wir zeigen uns nicht Duden gleich.

Wir sind die frische deutsche Jugend,
Des deutschen Volkes Sonnenchein,
Wir wollen, daß die gute Tugend
Sich wieder bürgert bei uns ein.

Auch unser Wunsch und heißes Sehnen
Ist Deutschlands Wiederaufsteh'n.
Den Weg zum Lichte und zum Schönen
Will auch die Hitlerjugend geh'n.

fr. Bargmann, Elsfleth

Die Industrie- und Handelskammer zur Arbeitsbeschaffung

Bildung eines Ausschusses zur Überprüfung der Betriebe
Anlässlich einer Versammlung Oldenburger Wirtschaftskreise machte Kammerpräsident Otto Joppe folgende Ausführungen:

Aus meinen Ausführungen anlässlich unserer Volkerversammlungen in die zurückliegenden Jahre wissen Sie, daß die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer stets den Parteienstaat bekämpfte, der durch Ueberpannung der Steuerlast und durch amtlichen Zwang, durch Inflation und Deflation ein ungleiches Scheitern in der Wirtschaft planlos förderte, unendlich viele Betriebe zur Strecke brachte und letzten Endes durch das Elend der Arbeitslosigkeit ein Stagnieren der gesamten deutschen Volkswirtschaft herbeiführte.

Freudig haben wir daher die Machtergreifung durch die nationale Regierung begrüßt. Handel und Industrie werden alle Kräfte anspannen, um den großen Angriff unseres großen Führers auf die Arbeitslosigkeit planvoll zu unterstützen, entsprechend den vom Treuhänder der Arbeit gegebenen Richtlinien!

Das amtliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ist ein gemaltiger Anstoß, der frisches Blut der deutschen Volkswirtschaft zuführt. Alles kommt nun darauf an, die neue Kaufkraft der wieder in den Arbeitsprozess Eingeleiteten über den Handel der Produktion zuzuführen und dadurch die Privatwirtschaft wieder zum Leben zu erwecken. In vielen Geschäftszweigen spielt man schon jetzt dieses neue Leben, in anderen wird man es zum Herbst nach Ueberwindung der naturgegebenen sommerlichen Stille erkennen. Der Gewerbetreibende, der seinen Beruf richtig erfährt hat, wird nicht warten, bis der frische Wind des neuen Lebens ihn erreicht; er wird schon jetzt seine Produktion darauf einstellen! Der Kaufmann wird seine Lager ergänzen! Und alle diese Maßnahmen werden Neueinstellungen mit sich bringen. — Wer damit zurückfällt, verstoßt sich an dem großen Programm Adolf Hitlers!

Auch im dritten Reich ist für eine gesunde Preisbildung die volle Aufrechterhaltung des kaufmännischen Wettbewerbs notwendig. Es wird aber planvoll dafür gefordert werden, daß ungesunde Preisunterbietungen unterbleiben. Darunter verstehen wir jene Methoden von „auch kaufen“, die ihre kaufmännische Unfähigkeit dadurch auszugleichen suchen, daß sie ohne Kalkulation die Preise anderer grundsätzlich um einige Pfennige unterbieten, andererseits aber ihre Arbeitnehmer unter Tarif entlohnen, dort wo Platz zur Einstellung männlicher Arbeitnehmer wäre, niedriger entlohnte weibliche Arbeitnehmer beschäftigen, oder mehr Lehrlinge einstellen, als die Zahl der entlohnenden Arbeitnehmer rechtfertigt. Um gegen diese unsozialen Elemente vorzugehen, die die Rentabilität ansüßig geleiteter Betriebe gefährden (und damit auch den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit), ist ein Arbeitsbeschaffungsausschuss der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer gebildet worden. Er ist für den Landestell Oldenburg gedacht und besteht aus wenigen Mitgliedern, die aber allen Kreisen der deutschen Arbeitsfront angehören. Es gehören ihm also auch führende Vertreter der Arbeitnehmerchaft an! Der Gewerkschaftsberater der NSDAP, Herr Fromm, hat zugestimmt, an der Arbeit dieses Ausschusses teilzunehmen. Der Ausschuss wird sich in seiner Tätigkeit durch die örtlichen Mitglieder der Industrie- und Handelskammer bzw. von ihnen vorgeschlagene Personen als Orts- und Sachfachverständige von Fall zu Fall ergänzen. Die Tätigkeit dieses Ausschusses ist so gedacht, daß er nicht nur Vorschläge für beherrschende und private Arbeitsbeschaffung den zuständigen Stellen gibt, sondern daß er in enger Fühlung mit den Arbeitsämtern durch Personalfragebogen bei den einzelnen Unternehmungen feststellt, ob nach den vom Treuhänder der Arbeit gegebenen Richtlinien ein Ersatz weiblichen Personals durch männliches geboten erscheint. Bejahendenfalls gibt der Ausschuss den Betrieben entsprechende Anregung. Auf Eignung wird natürlich der allergreßte Wert gelegt werden müssen. Ein

Ersatz kommt u. a. natürlich niemals dort infrage, wo besondere Leistungen für den Betrieb vorliegen und durch einen Wechsel die Gefahr besteht, daß durch Mangel des Umfanges anderes betriebstechnisches Personal abgebaut wird. Jede Maßnahme wird von dem Gesichtspunkt aus vorgenommen werden müssen, möglichst viele Volksgenossen in Arbeit und Brot zu erhalten. Durch ihre langjährige und genaue Kenntnis der Wirtschaftsverhältnisse weiß aber die Industrie- und Handelskammer, daß in vielen Fällen der Ersatz weiblichen Personals durch männliches möglich ist, u. a. weiß sie ferner aus Erfahrungen bei der freiwilligen Gehilfenprüfung, wo eine Ausnutzung der Lehrlingsarbeit erfolgt. Wird den Anregungen dieses Arbeitsausschusses nicht stattgegeben werden, so ist beabsichtigt, mit aller Energie durchzugreifen, um, wie gesagt, zu verhindern, daß ansüßig geleitete Betriebe unter den unsozial geleiteten leben. Die Entziehung der Berechtigung zum Halten von Lehrlingen kann ausgesprochen werden und anderweitige Unterbringung der Lehrlinge stattfinden! Im äußersten Falle käme eine Schließung der Betriebe infrage. Reichshaltbarer und Ministerpräsident haben erklärt, daß die Wirtschaft des Staates dort eingestrichelt werden sollen, wo nicht nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit verfahren wird. —

Im Falle einer unangemessenen Entlohnung der Arbeitnehmer wird sich innerhalb des Ausschusses eine gewisse Spruchpraxis ergeben, durch die Mindestlöhne für die Entlohnung sich bilden. Diese Mindestlöhne werden aber sowohl nach örtlichen Gesichtspunkten, wie nach der Art und Größe der Betriebe, wie auch nach den Leistungen, verschieden sein und nicht in die Definitivität kommen, damit sie von unsozialen Elementen nicht zu Mindestlöhnen gehemelt werden können. Jede Maßnahme, das sei ausdrücklich wiederholt, soll sich nur gegen unsoziale Elemente richten und bei jeder Maßnahme wird der oberste Grundlag sein, möglichst viele Volksgenossen in Arbeit und Lohn zu bringen bzw. zu erhalten. —

Außer diesen von der Industrie- und Handelskammer getroffenen Maßnahmen werde ich mich aber mit einem Appell an alle Volksgenossen, alles zu tun, um die Privatwirtschaft in ihrem Streben zu unterstützen, wieder Leben in die deutsche Volkswirtschaft hineinzubringen und dadurch endgültig mit der Arbeitslosigkeit aufzuräumen. Wer irgendeine dazu in der Lage ist, soll Aufträge jetzt erteilen und beim Einkauf diejenigen Betriebe unterstützen, von denen er weiß, daß sie bemüht sind, möglichst viele Arbeitnehmer zu beschäftigen. Wenn dieses Vorgehen Gemeingut aller wird, wenn es von allen durchgeführt wird bis zum kleinsten Einkauf, bis zum Verzeir in der Gastwirtschaft mit Bedienungspersonal, dann wird es gelingen, in möglichst kurzer Zeit das große Programm des großen Führers zu verwirklichen! Heil Hitler!

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 26. August 1933

Tages-Zeiger

☉-Aufgang: 5 Uhr 27 Min. ☉-Untergang: 7 Uhr 30 Min.

S o h w a f f e r :

5.50 Uhr Vorm. — 6.00 Uhr Nachm.

27. August: 6.30 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

28. August: 7.10 Uhr Vorm. — 7.20 Uhr Nachm.

* Von der 3. Reife ist Dampflogger „W e l l g u n d e“ mit 588 Kantjes und von der 2. Reife Motorlogger „E l s f l e t h“ mit 377 Kantjes Springen hier angekommen.

* B e a m t e n v e r s a m l u n g. Am Mittwochabend fand im Wartelokal eine von der R. S. Beamtenabteilung veranstaltete Versammlung statt. Der Kreisgeschäftsführer, Pg. Runge gab einen selten klaren und erschöpfenden Bericht über die Neuorganisation des Deutschen Beamtenbundes. Er führte ungefahr folgendes aus: Im alten Deutschland gab es eine Unmenge von Beamtenorganisationen, die alle ohne große Gedanken und Ziele nebeneinander und z. T. gegeneinander arbeiteten und die sogar oft in die Beamtenchaft ein und desselben Tages

einen Keil hineintreiben. Der Deutsche Beamtenschaft nach seiner Neugestaltung soll die Schaffung einer großen Gemeinschaft sein, dessen oberstes Ziel es ist, die nationalsozialistische Idee in der Beamtenschaft lebendig zu gestalten und zu erhalten. Gewiß hat er noch mehr Aufgaben und Ziele, aber den oben genannten müssen sich die anderen Arbeitsgebiete in jeder Weise unterordnen. Die Gliederung ist eine vertikale, d. h. es gibt 18 Fachgruppen. Mit der N. S.-Beamtenschaft besteht Personalunion, d. h. deren Führer in Ort, Kreis, Gau, Reich leiten gleichzeitig die entsprechenden Unterabteilungen des Deutschen Beamtenschaftsbundes. „Was soll dieses Nebeneinander?“ so wird natürlich mancher fragen. Diese Frage ist berechtigt. Man wollte ursprünglich den D. B. von seiner Seite vernichten. Da es dabei jedoch Scheitern gegeben hätte hinsichtlich der vielen innerhalb desselben bestehenden Versicherungen und Klassen, so ist man davon abgekommen, jedenfalls zunächst noch. Das Ziel bleibt jedoch auch weiterhin, eine große Beamtenschaft zu schaffen, und zwar eine nationalsozialistische. Diese soll nun aber von der N. S.-Beamtenschaft vorbereitet werden, insofern als sie die Keimzelle darstellt, von der aus die Beamtenschaft im Sinne der Idee Hitlers aufgestellt werden soll und die dafür arbeiten will, daß die ganze Beamtenschaft so zuverlässig und von nationalsozialistischer Auffassung durchdrungen ist, daß sie als eine zivile Elitegruppe des neuen Staates angesehen werden kann. Das Ziel ist nun aber wieder den Staat seinerseits verpflichtet, seine Beamten gut zu behandeln und ihnen Schutz zu gewähren gegen irgendwelche Angriffe und wirtschaftlichen Schäden, ergibt sich eigentlich von selbst, und das gibt uns Beamten auch Mut und Hoffnung, daß wir im neuen Deutschland eher zu unserem Recht kommen werden als im alten Deutschland mit seinen ewigen Lohn- und Gehaltskämpfen, die uns ja bekanntlich meistens einen neuen Abzug bescherten. Wie Pg. Runge vom Gauleiter der N. S.-Beamtenschaft, Pg. Tho Jansen mitgeteilt worden ist, gehört der N. S.-Lehrerbund dem Deutschen Beamtenschaftsbund korporativ und ohne zusätzliche Beiträge an. Noch ungelöst ist das Verhältnis des N. S.-Juristenbundes zum D. B. Pg. Runge beantwortete eine Menge an ihm gerichteter Fragen zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer, die leider nicht zahlreich genug erschienen waren. Es muß erwartet werden, daß die Verammlungen, auf denen wichtige Beamtenschaftsfragen zur Sprache kommen, von allen Beamten besucht werden. Es wurde noch auf die Zeitschrift „Der Beamtenschaftsbund“ hingewiesen, die zweimal wöchentlich erscheint und die bei den Ortsgruppenfachleitern bestellt werden müssen, der diese Bestellungen an den Bezugsgruppenfachleiter weitergibt. Der Sammelbezugspreis beträgt monatlich 37½ Pf., für Altholzfälle nur 25½ Pf. Die Zeitung ist sehr gut und bringt neben Beamtenschaftsangelegenheiten auch eine Menge allgemein gehaltenen Abhandlungen und Vorträge. 2 Probehefte laufen augenblicklich bei den Dienststellen um. Eine Sammlung für die S. A. brachte einen netten Betrag ein.

* **Tivoli-Tonlichtspiele.** Am morgigen Sonntag, abends 8½ Uhr, läuft nochmals der Tonfilmschwanz „Der Herr Finanzdirektor“ mit Max Adalbert in der Hauptrolle. Außerdem das tönende Beiprogramm.

* **Die Gegenwartsbedeutung des Lutherjahres.** Der Lutherfeste im Eisleben hat Reichsinnenminister Dr. Frick in der Zeitschrift folgende Worte über die Gegenwartsbedeutung des Lutherjahres gewidmet: „Das Schicksal will es, daß das Volk, in dessen Mitte die Wiege der Reformation stand, das wie kein anderes auf der Welt Gut und Blut geopfert hat um seines Glaubens willen, — daß dieses Volk zum Ubertage rückt nicht in beschaulicher Ruhe talendretreuer Gedankensübung, sondern aus ureigenstem Erlebnis epochaler Umwälzungen heraus, die gerade auch auf religiösem Gebiet sein Interesse in einer seit Jahrhunderten nicht mehr gekannten Stärke mitzuschwingen ließen. Das evangelische Deutschland hat sich in der Deutschen Evangelischen Kirche ein neues Haus gebaut. Nicht mit leister Hand konnte es geführt werden. In schwerem Ringen reiften Plan und Werk. Aber dieser ehrliehe Kampf in dem es weder Sieger noch Besiegte gab, hatte — nehmst alles nur in allem — eine im Kern des Tages oft verkannte Folgerwirkung, in der unser Volk letzten Endes doch eine gültige Fügung erblickte: ein ungeheures seelisches Wanderrittel ging durch Deutschland, Millionen erkalteter Herzen erlöschten endlich wieder etwas von der Macht religiöser Kräfte. Ungezählte suchten den Weg zurück zur Kirche. Manches von dem neuen mag noch unausgeglichen sein; aber wir wollen dem gesunden Sinn unseres Volkes vertrauen und jeder zu seinem Teile dazu beitragen, in das neue Gebäude nun auch den rechten Geist im Sinne Martin Luthers und seiner großen Helfer einzziehen zu lassen.“

* **Zwecks Durchführung der Neu-Organisation des ehemaligen Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes:** 1. N. S., G. M. D., d. h. Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation, 2. G. H. G., d. h. Gesamtverband des Handwerks, Handels und Gewerbes, fand kürzlich in Oldenburg eine Sitzung der ehemaligen Kreis-Kampfbundführer statt. N. S., G. M. D. Führer statt, wo die Richtlinien und Durchführungsbestimmungen bekanntgegeben wurden. Die Leitung beider Organisationen für den Gau Weser-Ems ist vom Pg. Gauleiter Reichsstatthalter Carl Röber dem Pg. ehemaligen Gau-Kampfbundführer Jens Müller, Oldenburg, übertragen worden. Dieser hat sämtliche ehemaligen Kreis-Kampfbundführer als Führer der beiden neuen Organisationen bestimmt.

* **Freue in der Arbeit.** Der Theatermaler Bernhard Halboth in Oldenburg konnte am 1. August d. J. auf eine 40-jährige Tätigkeit im Dienste des Oldenburger Landestheaters zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am 24. August d. J. im Landestheater eine feierliche Feier statt. Herr Präsident Havelst überreichte dem Jubililar im Namen der Handwerkskammer mit ehrenden Worten das Verdienstkreuz der vereinigten oldenburgischen Kammern. Intendant Dr. Köhne feierte den Jubililar und hob insbesondere seine künstlerischen Fähigkeiten hervor. Ein

Vertreter des technischen Personals des Landestheaters übermittelte die Glückwünsche der Arbeitskollegen. Möge dem Jubililar vergönnt sein, noch recht lange in voller körperlicher und geistiger Frische seinen ihm lieb gewordenen Beruf nachzugehen.

* **Spenden zur Arbeitsbeschaffung.** 25 000 Mark wurden als freiwillige Spende für die Förderung der nationalen Arbeit von der Gesamtbelegschaft und der Direktion der Chlorodont-Fabrik Leo-Werke G. m. b. H. gesammelt. Außerdem haben sich die Leo-Werke zur Zahlung von 12 500 Mark für die Adolf Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft verpflichtet.

* **Warnung vor Baum-Impfmitteln.** Wie uns die Pressestelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer mitteilt, werden neuerdings von verschiedenen Stellen Mittel zum Impfen der Obst- und Strauchbäume gegen Krankheiten empfohlen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten Mittel sich als völlig unwirksam erwiesen haben. Vor Anwendung derartiger Mittel wende man sich daher wegen sachkundiger Beratung stets an die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, die überhaupt in allen Pflanzenschutzfragen jederzeit kostenlos Auskunft erteilt.

* **Oldenburg, 24. August 1933.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1178 Tiere, nämlich 1135 Ferkel und 43 Käuferschweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	6.00—8.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	8.00—11.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	11.00—14.00 "
Käuferschweine, 3—4 Monate alt	18.00—22.00 "
Käuferschweine, 4—6 Monate alt	22.00—27.00 "

Größere Käuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht bei fraglicher Nämigung.

§ **Oldenburg.** Wieder ein Darlehensschwindler. Es gibt immer noch Menschen, die sich von gewiegten Elementen betören lassen und vertrauensselig genug sind, ihnen neuwertige Beträge zu tauschen in der Hoffnung, durch Erlangung von Darlehen ihrer augenblicklichen Notlage entgehen zu werden. Diese Tatsache mußte der 1894 in Schweiburg geborene frühere „Auktionator“ Fritz Jacobs aus. Schon wiederholt wurde er wegen Unethischen und Fälschungen verurteilt. Anfang dieses Jahres kündigte er in Zeitungen an, daß er in Oldenburg die „Darlehenshypothekengesellschaft Jacobs & Co.“ aufgemacht habe, die Geldbüchsen unter günstigen Bedingungen Darlehen vermittelt. Dieses „Unternehmen“ war in seiner Weise finanziert, also von vornherein auf Schwindel aufgebaut. F. hatte bereits vorher den Offenbarungsgehalt geleistet. Obwohl ihm vom Stadtmagistrat im März jegliche Betätigung in Geldangelegenheiten untersagt wurde, setzte F. das „Geschäft“ fort. Ein Kaufmann aus Oldenburg wandte sich an F. zwecks Erlangung eines Betrages von 1000 RM zur Beschaffung eines Autos für Fernverkehr. Dazu bedurfte er der Genehmigung des Ministeriums. Nachdem er an Kosten und Gebühren bereits etwa 90 RM gezahlt hatte, verhandelte er sich zur Leistung einer gleichen Summe, da F. ihn überzeugt hatte, daß dann die Genehmigung in sicherer Aussicht stehe. Der Kaufmann erhielt weder das gewünschte Darlehen, noch die erlegten Unkosten zurück. Ein Bahnhofsmitarbeiter, der zum 1. Juni ein Darlehen von 300 RM versprochen erhielt, mußte für Kosten 42 RM einzahlen. Ein Kapitän aus der Wesergegend ließ sich von einem Bekannten 70 RM um F. die verlangten Unkosten für ein Darlehen von 500 RM begleichen zu können. Von einem Landwirt aus der Gegend von Berne erschwandelte F. unter Verprechen eines Darlehens von 2000 RM an augenblicklichen Unkosten 300 RM, zahlte ihm hernach auf Drängen davon aber 50 RM zurück. Inzwischen hatte F. seine Firma geändert in „Nordwestdeutsche Giro-Gesellschaft“. Als er von seinen Opfern andauernd befragt wurde, zog er es vor, nach Sandtrug überzufiedeln, um dort sorglos in der Sommerfrische zu leben. Bemerkenswert ist, daß er auf einer Auktion in Barghorn vor dem für etwa 10 RM Holz auf Zahlungskredit gekauft hatte, dies aber verbrannte, obwohl der betr. Auktionator sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung daran vorbehalten hatte. Der Anlagerevertreter fällt in Mitleid auf die Vorfragen des Angeklagten eine Gesamtsumme von 6 Monaten Gefängnis für angemessen. Das Gericht geht unter Hinweis darauf, daß das Publikum vor derartigen Ausbeutern besonders geschützt werden müsse, über diesen Antrag hinaus und erkennt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

§ **Oldenburg.** Eine grundsätzliche Maßregel brachte das hiesige Polizeiamt, wie es bereits im Juli öffentlich angekündigt hatte, zur Anwendung. In mehreren Außenbezirken der Stadt wurden kommunale Gehälter aufrührerischen Inhalts in erheblicher Anzahl verbreitet. Es wurden deswegen 5 Kommunisten, die als Führer bekannt sind, verhaftet, um in das Konzentrationslager in Besta befördert zu werden. Das Polizeiamt erklärte öffentlich, daß in jedem weiteren Falle der Verbreitung von Gehässigkeiten sich sowohl die Anzahl der festzunehmenden Personen, als auch die Dauer ihrer Schutzhaft systematisch erhöhen werde. — Eine Kommission aus 15 Herren unter Führung des sachlichen Stadtdirektors trafen aus der Provinz Sachsen im Oldenburger Lande ein um für dort eine Anzahl Oldenburger Pferde schweren Warmblut-schlages zur Behebung der Justiz des dortigen Pferdebestandes anzukaufen. Sie entschieden sich für 2 Pferde in Stebingen, eins in Hohenkirchen und begaben sich darauf nach Stollhamm. Hier wurden ihnen 9 Pferde vorgeführt, von denen sie 4 ankauften. Es waren sämtlich 3jährige Stuten. Gezahlt wurden für die Tiere 950 RM bis 1100 RM. Die Kommission wird noch weitere Pferde erwerben und zu diesem Zwecke noch andere Ortshafen des Landes aufsuchen. Begleitet werden die Herren von Präsident Bullmann des Oldenburger Pferdezüchterverbandes und Landesökonomierat Meyer, Krügerdorf, Vorsitzender der Staatlichen Rörungs-Kommission. — Zwischen

den Ortshafen Langwarden und Fedderwarden an der Küste Butzingsen schreiten die Deichbauarbeiten eifrig fort. 800 Arbeiter bewegen täglich etwa 6500 Kubm. Erde. Sie verdienen bei 8½ Stunden Arbeit in 5 Tagen wöchentlich reichlich 20 RM. Da ihnen aber wieder die Akkordarbeit gestattet ist, bringen sie es in einigen Fällen, allerdings bei großem Fleiß und schwerer Arbeit bis zu 30 RM. Der Maschinenbetrieb wurde erheblich verläßt. Zu den 2 Dampftraktoren ist eine dritte eingestellt worden, die äußerst leicht arbeitet. Der fruchtbarste Greifer besaß sich täglich in 14 Stunden mit etwa 900 Kubm. Erde. Man hofft, daß der Deichbau, wenn auch nicht bis zum 15. Oktober, wie zunächst vorgesehen war, doch vor Eintritt des Winters fertig gestellt werden wird.

Stadtmagistrat
Eisfleth, den 23. August 1933

Der Verkauf des Obstes
an der Neuenfelder Landstraße findet **Sonabend, den 26. d. M., 15 Uhr**, gegen 4wöchige Zahlungsfrist statt. Treffpunkt der Kaufliebhaber: Ecke Walken- und Neuenfelder Landstraße.

Alle leistungsfähige **Bremer Kaffee = Groß-Rösterei** sucht in Eisfleth und Umgegend

Verteiler

von **Qualitäts-Kaffees** an Private gegen hohe Provision. Angebote unter **B 25** an die Geschäftsstelle

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 27. August
10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Föllner i. R., Oldenburg
Kollekte für die russischen „Brüder in Not“

Kindertochter
Deutsch-christliche Jugendbund.
Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
zu mieten gesucht spätestens bis 1. Oktober
H. Huntemann,
Schule Alte Straße

Hund zugekommen
F. Ostendorf, Peterstraße 60

Prima fettes Kalbfleisch
Emil Wedelich

Achtung!
Landreisende
Altangesehenes, führendes Werk stellt noch eine strebs. Reiskraft. Besuch v. Privat-Landkundschaft neu ein! Bewerbungen u.
A. L. 22 an Ala, Hamburg 36

Zu mieten gesucht vom 1. Oktober oder 1. November
freundl. Unterwohnung
am liebsten mit etwas Stallung und Gartenland. Angebote unter **H.** an die Geschäftsstelle.

Für alle Menschen je höchstes Gebot:
Eßt täglich das gute
„Bio-Brot!“
Immer frisch zu haben bei
Ludolf Stindt
Eisfleth. Die

Oberwohnung
im Hause der Witwe Debus in Eisfleth, Steinstraße ist zum Herbst d. J. zu vermieten. Sehr bequeme Wohnung mit Heizung, Anlage

Chr. Schröder,
amtl. Auktionator

Ighias-, Gicht- und Rheumatismskrankheiten
teile ich gern gegen 12 Pf. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schwachen Ighias- und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
J. Stieling, Rantienpäßchen, Frankfurt/Ober 257, Jüdenstraße 6

„Lindenhof“
Sonntag, den 27. August, ab 8 Uhr abends
Unterhaltungs-Konzert
Robert Piller-Duo
Es ladet freundlichst ein **Georg Kuhlmann**

Tivoli-Tonlichtspiele
Sonntag, den 27. August, 20½ Uhr
Der Herr Finanzdirektor
Nach dem Volksstück „Der Mann der schweigt“ mit **Max Adalbert**
Dazu das tönende Beiprogramm